

Gsies - Das Volk hat gesprochen:

Vieles passt - nicht alles ist gut!

Vor Kurzem hat die Gemeinde Gsies gemeinsam mit der Stiftung Vital im Bürgersaal von St. Martin die Ergebnisse der Bürgerbefragung zum Thema „Gesunde Gemeinde“ vorgestellt. Über 1.000 Gsieser Bürger/-innen haben bei der Befragung, welche die Stiftung Vital gemeinsam mit der Universität Trient durchführte, mitgemacht. Die Ergebnisse dieser umfangreichen Studie sind sehr aufschlussreich und nützlich für die künftige Weggestaltung der Gemeinde, so Bürgermeister Paul Schwingshackl.

Das Ereignis wurde schon lange angekündigt. Und ein wenig Spannung war auch stets mit dabei. Davon will sich auch der Bürgermeister nicht ausnehmen, zumal er einer der Initiatoren dieser Geschichte war. Doch einer allein richtet wenig aus. Es braucht ein schlagkräftiges Team. Und das fand er einerseits bei der Stiftung Vital, andererseits bei seinen engsten Mitarbeitern im Rat und im Ausschuss, die von vorneherein hinter der Sache standen. Entsprechend breit gefächert konnte zu Werke gegangen werden. Als erster wichtiger Schritt wurde eine Fragebogenaktion ins Leben gerufen. Sie hatte es in sich. Die Fragen waren nach wissenschaftlichen Kriterien aufgebaut. Insbesondere hierfür war die Fakultät für Soziologie der Universität Trient ins Boot geholt worden. Im April dieses Jahres wurden dann 1.791 Fragebögen an alle Personen ab 16 Jahren, verbunden mit der eindringlichen Bitte, sie gewissenhaft ausfüllen, verteilt. „Wir hatten gehofft, dass ein beträchtlicher Teil der Schriftsätze zurückkommt“, so die Projektleiterin Martina Vieider von der Stiftung Vital. Wie hoch sie die Latte der Erwartungen angesetzt hatte, konnte ihr der PZ-Reporter nicht entlocken. So viel wurde hinterher jedoch klar: Sie wurden bei Weitem übertroffen. Genau 1.121 ausgefüllte Fragebögen (von 1.791 verteilten) wurden an den verschiedenen Sammelstellen deponiert. Mit so einem hohen Return hatte wahrlich niemand gerechnet. Über 62,6 Prozent der in Gsies ansässigen Bevölkerung hatte mitgemacht. Wenn man bedenkt, dass die Bögen ja „nur“ an Gsieser ab dem 16. Lebensjahr ausgegeben wurden, ist diese Zahl umso bemerkenswerter. Die Zufriedenheit über dieses hervorragende Resultat war demgemäß groß, zumal der Aussagewert dadurch gefestigter hervorgeht. Im Übrigen war auch die Beteiligung nach Geschlechtern in allen Fraktionen ausgewogen.

In den letzten Monaten wurden die einzelnen Fragebögen ausgewertet und wissenschaftlich analysiert. Die Ergebnisse wurden schließlich gebündelt und vor Kurzem im Rahmen einer Bürgerversammlung in St. Martin der Bevölkerung vorgestellt. Der wichtigste Bereich umfasste die Bewertung der Lebensqualität. Und da zeichneten die Gsieser ein durchwegs klares Bild. Demnach sind sie mit der Lebensqualität in den verschiedenen Gsieser Dörfern durchwegs zufrieden. Auf der Skala von null bis zehn ergab dieser Bereich einen durchschnittlichen Wert von „Acht“. Am zufriedensten sind die Erwachsenen zwischen 31 und 60 Jahren, im Vergleich



Bürgermeister Paul Schwingshackl (Bildmitte) mit Marcel Fischer und Sabina Frei: Nun heißt es anpacken!

Foto: rewe

etwas weniger zufrieden sind die Jungen und Senioren. Bei der Frage nach dem allgemeinen Gesundheitszustand in der Gemeinde vergaben immerhin mehr als 70 Prozent das Prädikat „sehr gut“ bis „gut“.

Viele Reizthemen

Gsies ist eine ländliche Gemeinde und daher eine typische „Auspendlergemeinde“. Das kam auch durch die Befragung ganz klar hervor. Wegen der Arbeit oder dem Studium müssen gut 56 Prozent der Berufstätigen und Studenten pendeln. Laut Befragung fahren rund 86 Prozent der Pendler täglich von einem Gsieser Dorf in eine Ortschaft außerhalb des Tales. Das überrascht wenig, da im Tal selbst nicht so viele Arbeitsplätze geschaffen werden konnten. Kein Wunder also, dass mehr als 58 Prozent der Bevölkerung klare Anreize zwecks Ansiedlung neuer Betriebe wünschen. Eine klare Forderung an die Gemeindeverwaltung. Rund 45 Prozent sind zudem der Ansicht, dass die Gemeindeverwaltung sich insbesondere um die Niederlassung sogenannter Kompetenzzentren bemühen sollte. Das würde unter anderem den Tagungstourismus ankurbeln und auch auf anderen Ebenen einen konkreten Mehrwert erschließen. Ein Großteil der Gsieser Bevölkerung befürwortet auch die Notwendigkeit von Maßnahmen zur Sensibilisierung in Fragen des Umwelt- und Landschaftschutzes und zur Müllvermeidung. Ein weiteres Reizthema ist die weitere Erschließung von Almen, wobei ein besonders behutsamer Umgang mit der Umwelt angeregt wurde.

Die lokalen Traditionen - und hier besonders die erzählte Dorfgeschichte sowie die bäuerliche Tradition - sind vor allem für die Befragten im Alter von 16 bis 30 Jahren ein wichtiger Faktor für die Talzugehörigkeit und gleichzeitig ein Auftrag an die ältere Bevölkerung. Als nicht ausreichend bewerten die Gsieser hingegen die Angebote für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Besonders bei der Kleinkinderbetreuung sei noch viel Verbesserungspotenzial auszuschöpfen.



Das Besucherinteresse war anlässlich der Vorstellung der Befragungsergebnisse außerordentlich groß. Der Bürgersaal in St. Martin war bis auf den letzten Platz gefüllt

Foto: rewe

Gemeinde ist gefordert

Für Bürgermeister Paul Schwingshackl hat die Befragung einen ganzen Rucksack voller nützlicher Erkenntnisse gebracht, die nun konkret in die verwaltungspolitische Arbeit einfließen sollten. Ihn hat aber auch die große Bereitschaft der Gsieser Bevölkerung, sich an dieser umfassenden Bedarfserhebung zu beteiligen, positiv überrascht. „Darüber bin ich sehr erfreut. Es ist für die Gruppe ein wichtiger Anstoß, an diesem Projekt zügig weiterzuarbeiten“, meinte der Bürgermeister auf der Bürgerversammlung. Die Steuer-

rungsgruppe „Gesunde Gemeinde Gsies“ setzt sich aus dem Bürgermeister, Maria Reier-Taschler, Stefan Burger, Ruth Fauster und Florian Steinmair zusammen. Sie wird in ihrer Arbeit von der Stiftung Vital begleitet, welche der Gemeinde im Rahmen des Projektes „Gesunde Gemeinde“ seit nunmehr zwei Jahren mit Rat und Tat zur Seite steht.

Der Zeitplan für das weitere Vorgehen ist jedenfalls klar definiert und eng geknüpft. Die Steuerungsgruppe „Gesunde Gemeinde“, die gewissermaßen als Bindeglied zwischen den verschiedenen Akteuren fungiert, wird in den nächsten zwei Jahren eine ganze Reihe von Arbeitsschwerpunkten angehen. Das geht von der Mobilität bis hin zur Jugend, Umwelt, Landwirtschaft

und zum Naturschutz. Auch die Bevölkerung soll weiterhin aktiv eingebunden werden. „Alle Einwohner von Gsies sind deshalb aufgerufen, sich an den Arbeitsgruppen und an den Projekten und Aktionen zu beteiligen“, so Projektleiterin Vieider. Die Gsieser werden sich das wohl nicht zweimal sagen lassen. Sie haben bereits eindrucksvoll bewiesen, dass ihnen ihr Tal am Herzen liegt und sie das eigene Schicksal gerne in die Hand nehmen. Insofern war die Aktion ein eindrucksvolles Lehrbeispiel gelebter und aktiver Partizipation.

• rewe